

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Matthias Halter und Stefan Wyrer
Im Auftrag der Festungsbrigade 23

Auf hoher Bastion

Geschichte und Geschichten der Gotthardbrigade
Stans: Aktiv Verlag, 2003, ISBN 3-909191-29-0.

Wer für die ASMZ rezensieren darf, steht unter zwei dominanten – milde gehandhabten – Zwängen: er muss seine Arbeit innerhalb eines Monats nach Eingang abgeben und der Text darf nicht mehr als 20 Zeilen umfassen. Ich habe mir Mühe gegeben, den Faktor Zeit einzuhalten, aber nicht die 20 Zeilen. Denn das zu besprechende hervorragende Buch über die Gotthardbrigade verdient mehr, viel mehr. Das Werk von vielen Schreibenden, über 50 Autoren, behandelt zentrale Fragen der Landesverteidigung nicht nur aus der Geschichte und der Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Bereits im Vorwort von Bundesrat Samuel Schmid tönt es an: «Der Gotthard ist das Herz des Kontinents wie er auch das Herz der Schweiz ist. Die Eidgenossenschaft ist aus dem Gotthardgeist heraus entstanden.»

Das in Wort und Bild eindrücklich gestaltete Buch beginnt mit dem Stichwort «Der Wandel» und einer tief greifenden Analyse des Themas «Der Kampf im Gebirge» von KKdt Beat Fischer, dem vorläufig letzten Kommandanten des Geb AK 3, die Verstand und Herz des Lesers für das Anliegen des Buches öffnet. Es folgen Kapitel zu den Themen «Raum und Zeit», «Bastion Gotthard», die Truppe: «Die Dreieundzwanzig», die Gotthardbrigade und besonders eindrücklich «Herzstück Artillerie», vom Feuer speienden Raum.

Ja, wer ist als Soldat im Raum tätig? Dass es Wehrmänner aus acht Kantonen sind, hat auch mich überrascht. Kurt Zurluh präsentiert sie trefflich, vor allem auch mit feinen Titeln. Die Berner werden als «Städter mit Stallgeruch» titulierte, den Luzernern wird geschmeichelt: «Der Inner-schweizer Kulturträger», die Urner «Ein Leben für das Alpenréduit» zutreffend umrissen. So geht es weiter über die Ob- und Nidwaldner, die Tessiner, deren Sprache da und dort auftritt, die Walliser, die Bündner nicht zu vergessen. Partner sind aber auch das Festungswachtkorps und die Brigadebahn, die sich präsentieren.

Ein weiteres Kapitel porträtiert die Verbände, ihre Gesichter, ihr Auftauchen und wieder Verschwinden in der Festungsbrigade 23. Das Kapitel «Erinnerungen

und Geschichten» zeigt, dass das Gotthardgebiet und seine Soldaten mehr zu bieten haben als militärische Stringenz: aufblitzender Witz, bedächtiges Nachdenken, Leistungen jenseits der Norm. Und welche Brigadegeschichte ist schon auf die Idee gekommen, die Brigadeseekretärinnen schreiben zu lassen. Sie entwickeln Frauenpower in der (ehemaligen) Männerdomäne.

Geschichte ist ein anderes Wort für heute, gestern und morgen. Die Zukunft wird in einem knappen und konzisen Abschnitt des Buches mit den richtigen Akzenten angesprochen, obwohl schon auch an anderen Orten «Wandel und Konstanz» überlegt wird. Die Zukunft ist im Buch offen, manchmal aber auch verdeckt, als Hoffnung, erwähnt. Da unterscheidet sich «Auf hoher Bastion» nicht von anderen Geschichtswerken der Truppe unseres Landes.

Brigadier Hürlimann, der letzte Kdt Festungsbrigade 23, der Gotthardbrigade – er hat 21 Vorgänger, darunter zwei Generalstabschefs und einen Generaladjutanten unserer Armee – verlangt «Auf zur neuen Gotthardbrigade – die Gebirgsinfanteriebrigade 9», bestehend aus Wehrmännern und Wehrfrauen aus gleichen Räumen, mit dem Gotthard zu tiefst verbunden. «Die stolze Gotthardbrigade geht nicht einfach im Rauch der Geschichte auf, sondern findet ihre Fortsetzung in der neuen Gotthardbrigade». Er weiss, dass die Brigaden nicht mehr an feste Räume gebunden sind und bekennt sich dazu: «Wo und wie auch immer die Gebirgsinfanteriebrigade 9 in Zukunft zum Einsatz kommen wird, sie wird den «Geist des Gotthards» weiterführen, den Geist der Hohen Bastion, der wie kein anderer den Wehrwillen der Schweiz zum Ausdruck bringt.» Jeder Kommandant denkt und sagt das von den Seinen – ich habe «meiner» Grenzbrigade und von ihr nichts anderes gesagt.

Schliesslich ist es Arthur Liener, ein 23er, Generalstabschef darnach vorbehalten, Zentrales in Erinnerung zu rufen. Im Zentralraum, zu dem der Gotthard entscheidend gehört, hat es nicht nur viele Partner, sondern auch Anderes, das Überleben muss und wird. Da sind

die Führungseinrichtungen von obersten zivilen Behörden und militärischen Kommandanten. Da ist das Gros der Flugplätze, Verbindungen, der Logistik, Sprengobjekte und vor allem Feuerquellen. Was Liener darlegt, hat der heutige US-Aussenminister und vorher oberste Soldat der einzigen militärischen Grossmacht in einem prägnanten Statement 1992 niedergelegt: «Der amerikanische Generalstabschef unterstrich die Bedeutung einer glaubwürdigen, verteidigungsfähigen Schweiz. So sei namentlich von kontinentaler Relevanz, dass über den strategisch wichtigen Alpentransversalen kein Sicherheitsvakuum entsteht». Kehren wir zu unserem obersten zivilen Chef des Wehrwesens, Bundesrat Schmid zurück, von dessen Vorwort ich ausgegangen bin. Er

sagt heute, gerade auch im Angesicht der Armee XXI, was die «hohe Bastion» politisch, strategisch, national letztlich ist: «Die Festungsgeschütze Bison und die Festungsminenwerfer dagegen sollen auch in Zukunft deutlich machen, dass die Pässe dem Schweizer Volk gehören. Dieses Volk hält seine Alpentransversalen selbst offen und ist entschlossen, sie, wenn dies nötig werden sollte, selbst zu schliessen, gemäss seiner eigenen sicherheitspolitischen Lagebeurteilung». Das Prachtsbuch der Festungsbrigade 23 «Auf hoher Bastion» mit der Vielfalt seiner Texte und Meinungen, mit der grossartigen farbigen Bebilderung bestätigt für heute und morgen: «Der Gotthardgeist lebt weiter».

Hans Jörg Huber

Schweiz. Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaft

Die Schweiz und der Kalte Krieg – La Suisse et la guerre froide, 1950–1990

ASHSM/SVMM Verlag, Bern 2003. ISBN: 2-9700034-5-7.

Der «Kalte Krieg», die nicht-kriegerische Konfrontation zweier Staatenblöcke, hat auch die Schweiz geprägt. Das ist zwar Geschichte, aber noch nicht lange zurück. Man war neutral, aber gesellschaftlich westlich orientiert und militärisch gegen Osten gewappnet. Westeuropa, an der Kante Asiens, hätte von dieser Seite überrannt werden können. Entsprechende Pläne wurden vermutet und haben sich später bestätigt. Die Schweiz musste sich, um ein Vakuum zu verhindern, in das die NATO oder der WAPA hätte eindringen können, bedrohungsgemäss bewaffnen (sogar mit Atomwaffen?). Oft haben wir die Panzerabwehr geübt, einen beklemmenden Eindruck beim Passieren des eisernen Vorhangs erlebt, mögliche Kriegsszenarien, alle mit unsäglichen Verwüstungen, durchgespielt. Verschiedene Autoren – Adrian Tschumy über

die Rolle der Schweiz «dazwischen», Roland Haudenschild mit einer Chronologie, Edouard Brunner über die Aussenpolitik, Roland Beck und Peter Braun über integrierte oder autonome Verteidigung, Hans Rudolf Furrer über die konkrete Bedrohung, Jürg Stüssi-Lauterburg, Stefanie Frey und Dominic Pedrazzini über die Ostfront, Fritz Stoeckli über Österreich, Mario Petitpierre über den Nachrichtendienst, Walter Dürig über die Luftverteidigung, Hans Jörg Huber über gesellschaftliche Aktivitäten, Jean-Jacques Fuhrer, Rüdiger Stillfried und François Koscher als Attachés und Bernard Rogers aus NATO-Sicht – zeigen viele Aspekte auf, die längst vergessen, obwohl seit dem Mauerfall erst 14 Jahre verstrichen sind. Die ganze Wahrheit kennen wir mangels Öffnung aller Archive noch nicht. Aber was hier vorliegt, ist ausserordentlich packende Zeitgeschichte.

Ernst Kistler

Anna Politkovskaja

Tschetschenien, die Wahrheit über den Krieg

Köln: DuMont Literatur und Kunst Verlag, 2003, ISBN 3-8321-7832-5.

Die Autorin, Korrespondentin der Moskauer «Nowaja Gaset», verbringt seit Sommer 1999 allmonatlich mehrere Tage in der vom Krieg verwüsteten Kaukasusrepublik, um das Leiden der dortigen

Bevölkerung zu beschreiben. Sie tut das kenntnisreich, eindringlich und unerbittlich und doch distanziert von Affekthascherei. Ihr neues Buch ist als eine Sammlung über den Alltag im heutigen

Tschetschenien zu werten; dieser besteht primär aus «Säuberungen» und Folterungen seitens des russischen Militärs, immer noch gibt es Exekutionen ohne Gerichtsverhandlungen. Der Leser erlebt Artillerie- und Luftangriffe, Razzien und ebenso Vergewaltigungen seitens der allzu oft ungezügelter Soldateska. Zu ihrem Vorgehen gehört auch der Freikauf von Verhafteten oder gar einer Leiche (für einen Tschetschenen gibt es keine schlimmere Pein als die Verletzung des Begräbnisrituals). Oft arbeiten kaukasische Banditen mit dem russischen Militär zusammen. Die «dritte Macht» in der militär-politischen Patience sind die vielen kleinen Gruppen, die Blutrache für verschwundene oder ermordete Verwandte nehmen und deren Anzahl ständig wächst ...

Eine Beendigung der Demoralisierung der russischen Armee, «die rapid jeden menschlichen Zug verliert», und überhaupt des Krieges vermag die Autorin nicht zu erkennen. Er bringt zu vielen zu viele Vorteile: Die oberen Militärchargen machen im Kaukasus glänzende Karrieren, und den mittleren Dienstgraden beschert er mit seinem flächendeckenden Marodeursunwesen und der Ausplünderung der Zivilbevölkerung verlässliche Einkünfte. Präsident Putin selber nimmt die Honneurs der Weltgemeinschaft entgegen für seine Rolle als aktives Mitglied der «Koalition gegen den Terror». Die Bitte der Autorin in westlichen Hauptstädten, über Tschetschenien Vorträge zu halten, brachte nach ihren Worten ein Resultat «gleich Null» ...

Friedrich-Wilhelm Schломann

Hans M. Namislo

Flieger-Kalender 2004

Hamburg: Mittler, 2003, ISBN 3-8132-0721-8.

Der Flieger-Kalender 2004 bringt eine Fülle von Beiträgen aus den verschiedensten Sparten der Luft- und Raumfahrt. Historische Beiträge wechseln sich mit topaktuellen ab. Zivile und militärische Luftfahrt kommen gleichermaßen zum Zuge. Im eigentlichen Kalenderteil mit Tages- und Monatseinteilungen werden his-

torische Daten aus der Fliegerei bei den betreffenden Daten aufgeführt. So beispielsweise findet man am 31. Juli den Eintrag, dass am 31. Juli 1914 die schweizerische Luftwaffe in Form der Fliegertruppen gegründet wurde. Für Freunde der Fliegerei und der Raumfahrt bietet der Kalender einen abwechslungsreichen Begleiter durch das Jahr.

Jean-Pierre Peternier

Lukas Hässig

Kloten-Clan

Zürich: Werd Verlag 2003, ISBN 3-85932-450-0.

Der Kloten-Clan ist ein faktenreiches, gut 200-seitiges, dreiteiliges Buch des ehemaligen Leiters der Kommunikationsabteilung des Flughafens Zürich. Im ersten Teil mit dem Titel «Das Unternehmen» rechnet der Autor auf über 80 Seiten – obwohl selbst Mitglied der damaligen Geschäftsleitung – heftig mit den andern Verantwortlichen seiner früheren Arbeitgeberin ab. Die Abhängigkeit vom Homecarrier, die 5. Ausbaustappe und ihre Architektur, der hohe Anteil an Umsteigepassagieren sowie die Halbprivatisierung des Flughafens werden u.a. wiederholt beleuchtet und als Fehlstrategien abgetan. Im zweiten Teil, umschrieben mit «Die Politik», dreht sich auf ebenfalls 80 Seiten alles um den Staatsvertrag mit Deutschland. Hier gilt die Schelte

vor allem dem Zürcher Regierungsrat, seinen scharfen Wendemanövern bzw. der Strategie des Durchwurstelns. Der Urfehler sei indes bereits 1976 beim Bau der falschen Piste begangen worden. Im dritten Teil wird auf nur 24 Seiten über «Die Zukunft» sinniert. Der Autor begnügt sich zuerst mit der Feststellung, dass alle grossen Probleme einer Lösung harren und schiebt dann eher billige, «eigene» Lösungsvorschläge nach: Das Parlament hätte den Staatsvertrag annehmen sollen. Die Schweiz müsse sich mit einer bescheidenen Rolle im internationalen Luftverkehr anfreunden. Es sei ein Flugregime anzustreben, das die geltenden Lärmgrenzwerte auf keiner Route überschreite. Schliesslich werden personelle Veränderungen im Verwaltungsrat der

Flughafenbetreiberin gefordert, wo die Zürcher Regierung mit drei Vertretern eine Sperrminorität hat. Gleichzeitig wird für eine Wiederverstaatlichung des Flughafens votiert mit Übergabe an eine ausländische Betreiberin. Wie der Titel ausdrückt, stehen vor allem Personen in oder ausserhalb

der Kritik des Autors. Der bebilderte, mit einer Chronologie und den Namen von über 100 Akteuren versehene Band regt an, sich eigene Gedanken über die Schweizer Luftfahrt und die Situation rund um den Flughafen Zürich zu machen. Stefan Aeschmann

Jean Langenberger (Redaktor)

Internationale militärgeschichtliche Bibliographie (24) 1998-2002

8847 Egg: Thesis, 2003, ISBN 3-908544-54-8.

Die 279 Werke, denen die Kurzrezensionen der vorliegenden Bibliographie gewidmet sind, stellen eine eigentliche Blütenlese der internationalen historischen Literatur dar. Angereichert durch zwei Beiträge über die französischen Militärklassiker einerseits und die Militärgeschichte im Internet andererseits, erschlossen durch sorgfältig erstellte Register, gehört die

Bibliographie zu jenen ganz wenigen Werken, die selbst der beste Kenner nicht zur Hand nehmen kann, ohne in seinem Fachgebiet dazuzulernen. Jean Langenbergers exemplarische Publikation stellt jeweils so etwas wie den Pulsschlag der Militärgeschichte dar. Das kräftige Lebenszeichen ist entsprechend hoch willkommen!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Werner Alex Walser

Eden und Kerosin

Herisau: Appenzeller Verlag 2003, ISBN 3-85822-366-X.

Swissair-Pilot Werner Alex Walser serviert auf 300 Seiten sein Pilotenleben. Von 1965–1996 hat er tausende von Tagebuchblättern gefüllt. Sie erlauben, seine beschriebenen Erlebnisse in einem historischen Kontext (Mondlandung, Vietnam- und Golfkrieg, Vorboten des Swissairniedergangs, usw.) nachzuerleben und sich eigene Gedanken zu den Geschehnissen bzw. zum damaligen Zeitverständnis zu machen. In seinem sehr persönlichen Bericht geht es um Licht und Schatten in der Luftfahrt: den Begegnungen mit Weltstars, dem Drang nach dem Duft der weiten Welt und nach kultureller Vielfalt, der rasanten technologischen Entwicklung

und der einst renommiertesten Airline Swissair stehen Todesfälle von Kameraden aufgrund von militärischen Flugunfällen, Spannungen im engen Cockpit und karrierebewussten Umfeld, monotone Nächte am Steuer einer MD-11, sich abzeichnende unternehmerische Schwierigkeiten von Swissair gegenüber. Die 41 tagebuchartig konzipierten Kapitel zeigen aber auch den schwierigen Spagat zwischen Militärfliegerei, Fluglehrerdasein, Linienspilotenleben einerseits und Familie/Freunden andererseits. Der bebilderte Band gibt dem Leser einen anregenden Einblick in die Welt und Verantwortung eines interkontinental tätigen Piloten.

Stefan Aeschmann

Wolfgang Schneider

Tanks of the World

Bonn: Bernard & Graefe, 2001, ISBN 3-7637-5984-0.

Das Taschenbuch «Tanks of the World» gehört zu den erfolgreichsten Sammelwerken der Panzerwaffe. Es erschien 2001 bereits in der 8. Auflage. Das Buch beschreibt alle gepanzerten Landfahrzeuge, die zurzeit operationell sind. Dabei erhält der Leser viele interessante Informationen zu Entwicklung, Produktion, techni-

schen Daten und Konfigurationen der Kampffahrzeuge. Die Informationen werden durch technische Zeichnungen und Bilder zusätzlich illustriert. Die Kampffahrzeuge sind in sieben Kategorien eingeteilt und nach Herstellungsland gegliedert. «Tanks of the World» ist ein umfassendes Nachschlagewerk. Benedikt Roos ■